sal vergönnt dir nicht, dies Alles zu schauen! Kehr um! denn deiner Thaten Ziel und deines Lebens Ende ist nahe herbeigekommen!" Da erschrak Drusus, stand, da der Winter nahe war, von seinem Vorhaben ab und kehrte eilends um. Aber bevor er den Rhein erreichte, stürzte er mit seinem Rosse und brach den Schenkel. Während er nun krank darniederlag, umschweiften Wölfe zum Vorzeichen des nahenden Todes das Lager. Man sah zwei unbekannte Jünglinge mitten durch den Lagergraben reiten und hörte in den Lüften ein Jammergeschrei wie von weiblichen Stimmen. Dreißig Tage nach jenem Unfall war der Stolz und die Hoffnung Roms eine Leiche.

Auf die Kunde von diesem Unglücksfall eilte Tiberius sogleich von Pavia ans Krankenlager seines Bruders und langte kurz zuvor an, als Drusus am 30. Tage in seinem 30. Lebensjahre verschied. Tiberius geleitete die Leiche nach Rom. Schon in Pavia kam ihm, trotz der strengen Winterkälte, Kaiser Augustus selbst entgegen, folgte dem Leichnam des Helden nach Rom und ehrte sein Andenken sowohl durch eine lobende Leichenrede, als durch den rühmlichen Beinamen Germanikus, welchen er ihm und seiner Familie ertheilte. Die römischen Soldaten hatten dem geliebten Führer am Rhein ein steinernes Denkmal errichtet. Das ist vielleicht der noch heute erhaltene, wenige Stunden von Mainz gelegene, „Eichelstein." *) Die Deutschen ehrten das Heldendenkmal gleich den Römern hoch.

An die Stelle des Drusus setzte Kaiser Augustus dessen Bruder Tiberius zum Feldherrn des Heeres gegen die Germanen ein. Tiberius erreichte mehr durch List und Freundlichkeit, als durch Strenge und Waffengewalt. Er schloß Bündnisse mit den deutschen Volksstämmen an der Weser und Ems, und dadurch glaubte er, die römische Herrschaft im Norden Deutschlands endlich fest begründet zu haben. Das war auch die allgemeine Ansicht in Rom. Denn nach zwanzigjährigem Verkehr mit den Römern gewöhnten sich die Deutschen immer mehr an römische Genüsse, Waaren, Künste und Uebungen. Die jungen Deutschen nahmen sogar römische Kriegsdienste und bildeten selbst in Rom die Leibwache des Kaisers. Deutsche Fürsten erhielten römisches Bürgerrecht und hohen Rang im römischen Heer. Aber bald sollte es sich zeigen, daß trotz alledem den Germanen die Liebe zur Freiheit über alles ging, und daß sie lieber Blut und Leben im heißen Kampfe einsetzten, als ihr höchstes Gut, die Freiheit, für irdische Vortheile an die Römer dahin zu geben.

*) Auch Eigelstein genannt, vielleicht von dem auf der Spitze befindlichen Adler (aquila).

4.

Marbod und Hermann.

Marbod, ein angesehener Jüngling aus dem Stamme der Markomannen, kam um die Zeit, da Christus geboren wurde, nach Rom, um sich römische Bildung anzueignen. Er stammte aus einem edlen Geschlechte, war von großem Körperbau, kriegerischem Geiste und hohen Talenten. Aber er hatte auch einen gefährlichen Ehrgeiz und große Herrschsucht. In Rom war Marbod rastlos eifrig und machte daher bald vorzügliche Fortschritte in geistiger Ausbildung und in allen ritterlichen und kriegerischen Künsten. Dadurch erwarb er sich des Kaisers Wohlwollen und Vertrauen in hohem Grade. Als er nun in die Heimath zurückgekehrt war, faßte er in seinem Ehrgeiz den Gedanken, ein mächtiges deutsches Reich zu stiften, welches den Römern widerstehen könnte. Zur Gründung eines solchen Reichs schien ihm aber das Gebiet zwischen Neckar und Rhein, wo sein Stamm wohnte, zu enge und ungünstig gelegen. Daher überredete er seine Markomannen, ihre Wohnsitze an den Grenzen des römischen Reichs zu verlassen und neue ausgedehntere und abgelegenere Wohnsitze im Osten aufzusuchen. So zogen die Markomannen den Main entlang gen Osten und kamen ins Land Bojohemum, welches also von den Bojern benannt war. Hier baute sich Marbod eine Königsburg, umgab sich mit einer Leibwache und stellte ein Kriegsheer von 70,000 Fußgängern und 9000 Reitern auf. Viele benachbarte Völkerstämme schlossen sich diesem neuen Markomannenstaate an.

Marbod schien durch diese Erweiterung seines Reichs den Römern so gefährlich, daß Tiberius im Senate zu Rom erklärte, Philipp von Macedonien sei für Athen und Pyrrhus für Rom nicht so gefährlich gewesen, als jetzt Marbod, der Markomannen Herrscher. Daher wurde auf Antrag des Tiberius der Krieg beschlossen. Die

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000317